

www.e-rara.ch

**Die auf den Höhenen schreyende höchste Weisheit, oder die güldene so
geheissene Berg-Predig des grossen Lehrers Jesu Christi, begrieffen in
dem V., VI. und VII. Capiteln des Evangelii St. Matthäi**

Ulrich, Johann Jakob

Zürich, 1727-1731

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 6.97-6.99

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-16247>

Die heilige Liebes-Raache der Christen, oder, die XXXII. Predig.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20^e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die heilige Liebes-Kaache der Christen.

Oder

Die XXXII. Predig.

Ueber Matth. V. 38-41.

[Ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη Ὁφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ, καὶ ὀδὸντα ἀντὶ ὀδόντος· Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, μὴ ἀντιτεῖναι τῷ πονηρῷ· ἀλλ' ὅστις σε ραπίσει ἐπὶ τὴν δεξιάν σου σιαγόνα, στρέφον αὐτῷ καὶ τὴν ἄλλην· Καὶ τῷ θέλοντί σοι κριθῆναι, καὶ τὸν χιτῶνά σου λαβεῖν, ἄφες αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιον. Καὶ ὅστις σε ἀγγαρεύσει μίλιον ἓν, ὑπάγε μετ' αὐτοῦ δύο.

Ihr habet gehört / daß gesagt ist: Aug um Aug / und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Ihr sollet dem Bösen nicht widerstehen / sondern so dir jemand einen Streich geben wird an deinen rechten Backen / so bent ihm auch den andern. Und dem / der mit dir rechten / und deinen Rock nehmen wil / demselben laß auch den Mantel. Und so dich jemand auf eine Meil zwingen wil / so gehe zwo mit ihm.

Sürgeliebte ic.

Joh. 13:34-35.



Ich giebe euch ein neu Gebott / daß ihr einandern liebet / wie ich euch geliebet habe / daß auch ihr einandern liebet. Bey diesem wird jedermann erkennen / daß ihr meine Jünger seyt / so ihr die Liebe unter einandern habet. Sind Worte unsers Herren und Heylands Jesu Christi. Alle Könige nemlich dieser Erden geben ihren Unterthanen gewisse Gebotte. Jesus ist der König seiner Gläubigen / und

und daher schreibet er ihnen gleicher Gestalt vor seine Gebotte. Das Haupt-
 Gebott nun aus allen denselbigen ist die Liebe. Ich giebe euch das Ge-
 bott / ja ein neu Gebott / daß ihr einandern liebet. Dieses Gebott
 aber heisset Jesus ein neu Gebott / nicht als ob selbiges vor Christi Zeiten
 noch nicht gewesen. Nein. In diesem Sinn betitelt es Johannes so wol/
 als das Gebott von der Nachfolg Christi / nicht ein neu Gebott / sonder
 ein altes Gebott / das die Gläubige von Anfang gehabt / item ein
 Wort / das sie von Anfang gehöret haben. Moses hat ja dieses ^{1. Joh 2:7.}
 Gebott vielmahlen schon geprediget / und eingeschärffet. Wie oft hat er ge-
 sprochen: Du solt deinen Nächsten lieben / als dich selbs. Alles was
 das Gesetz und die Propheten befohlen / das wird darinn concentrirt.
 Ja Gott hat es selber in der Menschen Gewissen eingegraben. Suche es
 da / o Mensch / so wirst du es leicht finden. Sonder Jesus heisset dieses
 Gebott ein neu Gebott / entweder / wie einige wollen / weil es ist ein
 sehr vortreffliches Gebott / eben wie in diesem Sinn ein neues Lied
 in der Schrift etwann so viel sol heißen / als ein vortreffliches Lied;
 oder ein neu Gebott / weil er / der Herr Jesus / selbiges auf eine ganze
 neue / das ist / besondere / und bis dato noch niemahlen erhörete noch gese-
 hene Weise geprediget / und angepriesen hat; Geprediget mit Worten.
 Dann dieses Gebott hat er mehr als andere getrieben; auf selbiges hat
 er mit den überzeugendsten Beweg-Gründen angetrungen; die Pflichten
 dieses Gebotts hat er genauer / als keiner der bisherigen Lehrern / nach
 allen ihren Theilen / ihrer Kraft und Ausbühnung durchgegangen und aus-
 gelegt; Angepriesen mit seinem eigenen Exempel / das dießfalls ohne alle
 gleiche Exempel gewesen ist. Dieser ewige Sohn Gottes selber ist zu dem
 End hin ja in die menschliche Natur eingekleidet worden / und hat in selbi-
 ger / um seine zur Hölle allbereit verdammte Brüder aus den Flammen
 derselbigen herauszureißen / und zum Himmel zuerkauffen / selbs / gewiß
 aus unbegreiflicher Liebe / höllische Seelen-Angst gelitten / und den ver-
 fluchtesten Kreuzes-Tod ausgestanden. Er hat in selbiger dem ganzen
 Gesetz Gottes / dessen Erfüllung die Liebe ist / einen solch vollkomme-
 nen Gehorsam geleistet / daran Gottes ewige Gerechtigkeit selber nichts
 desideriren können. Ist dieses dann nicht ein neues und ganz besonderes
 Liebes-Exempel / ein Exempel über / ja ohne Exempel gewesen? Ein neu
 Gebott ist dieses Gebott des Herren Jesu auch darum dann / weil aus
 eben diesem Exempel des Heylands / item aus der neuen Gnade des neuen
 und bessern Testaments / in welchem der Geist der Liebe in mehrerer
 Maß und Kraft ausgegossen worden / als ehemahlen unter dem alten / auf
 alle Gläubige abfließet eine neue Verpflichtung zu der heiligsten und sorg-
 [Erster Theil.] M m m m m m fältig-

Rom. 7:6.

fältigsten Beobachtung desselbigen. Ein neu Gebott mag es dannet-
hin auch betitult werden / dieweil es nun von den Gläubigen beobachtet
wird auf eine neue Weise / ohne das alte Wesen des Buchstabens /
im neuen Wesen einig des Geistes. Der ganze Dienst des N. Test.
bestehet blos in diesen zweyen Dingen / Glauben und Liebe; da der Dienst
hingegen des Alt. Test. noch verbunden zu unendlich vielem andern / zu so
vielen Opfern und Brand-Opfern / Waschungen und Reinigungen / u. s. f.
Dieses neue Gebott sollen darum auch alle Gläubige des neuen Bunds
billich geflissenlich beobachten / und das um so viel desto mehr / als der liebe
Herr Jesus selber sie dazu zuvermögen / ihnen in den angeführten Wor-
ten vorstellte einen zweyfachen herrlichen Grund. Der erste ist hergenoh-
men von seinem eigenen Exempel / von dem eben gehöret worden. Gleich-
wie ich euch geliebet habe / sagt er / daß auch ihr einandern liebet.
Gewiß derjenige / der gedencet / wie Jesus uns geliebet / und sich dadurch
nicht anspornen lasset zur Liebe / der hat ein Hertz von Stachel und Eisen /
ein Hertz wie Leviathan / so hart als ein Stein / und so vest als ein
Mühlestein. Der andere Grund ist genohmen von der Beschaffenheit
und Vortreflichkeit der Liebe selber. Liebe nemlich ist die Liberrey und
das Kennzeichen aller gläubigen Jüngern und Bekennern Jesu. Dabey/
sagt der Heyland / wird jedermann / Juden und Heyden / erkennen / daß
ihr meine Jünger seyt / so ihr die Liebe unter einandern habet.
Derjenige Bediente ja wahrlich eines Königs verdienete nicht den Namen
seines treuen Dieners / sonder ins Gegentheil eines meynenden schlimmen
Rebellen / der die Hoffarb dieses Königs wolte eigenmächtig von sich legen /
und hingegen diejenige seines geschwornen Feinds und Hßers / mit dem
jener in öffentlichem Krieg stehet / an sich nehmen. So ist dann auch der
kein Jünger und Unterthan des Königs der Ehren / Jesu Christi / dessen
Hertz lähr ist von Liebe / die doch das Pannier / das Feld-Zeichen / die
Hoffarb dieses Königs der Liebe ist; dessen Seele hingegen voll ist von
bitterem Haß / der den schwarzen Fürsten der Finsternuß / den Feind und
Raachgierigen / zum Vater hat. Im Gegentheil wer aus einem reinen
Principio des Glaubens und der Liebe Jesu seinen Nächsten liebet / der hat
für sich ein gewisses Gemerck-Zeichen / daß er unter die Zahl der Auser-
wehlten Lieblingen des Herren Jesu gehöre / und können ihne an diesem
Gemerckzeichen / so viel als Menschen möglich / auch erkennen / und von
den Unterthanen Sathans unterscheiden andere.

Eant. 2:4.

Psalm. 8:3.

Wie nun / M. Gel. der Herr Jesus dieses neue Gebott der Liebe
allen seinen wahren Jüngern auch auf eine neue und herrliche Weise habe
gegeben / dessen haben wir / um nicht weiter zugehen / treffliche Beweis-
thüm-

thümer in der zierlichen Berg-Predig desselbigen / und in derselbigen insbesonder von denjenigen Worten / die wir Euer Lieb aus selbiger so eben vorgelesen haben / an bis zu dem Ende unsers vorhabenden Capitels. Dann was prediget darinn Jesus anders / als die Liebe? Was ruffet er seinen Jüngern gleichsam anders zu / als: Ein neu Gebott gieb ich euch / daß ihr einandern liebet: wie ich euch geliebet habe / daß auch ihr einandern liebet. Bey diesem wird jedermann erkennen / daß ihr meine Jünger seyt / so ihr die Liebe unter einandern habet? Er zeigt ihnen da vornehmlich auch / wie weit sich diese Liebe erstrecke / und was für heilige Pflichten sie von allen seinen geistlichen Liebes-Jüngern erfordere / nemlich ein Hertz und Betragen ohne alles feindselige und raachsüchtige Wesen / ein freygebiges und liebeiches Entsprechen gegen den in Noth begrieffenen Nächsten / in heisser Liebe aufwallende Eingeweyde auch selber gegen seine ärgste Feinde und Beleydigere. Wie wir von diesem allem nun fúrters in dem Verfolg unsers vorhabenden Text-Capitels noch in etlichen Predigten zureden haben werden. Diezmahlen bleiben wir bey denen Euer And. eben vorgelesenen Worten / in denen der liebeiche Herr Jesus zeigt / daß zu dieser Liebe erfordert werde ein Hertz und Betragen ohne alles feindselige und raachsüchtige Wesen. Ihr habet gehört / sagt er / daß gesagt ist: Aug um Aug / und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Ihr sollet dem Bösen nicht widerstehen / sonder so dir jemand einen Streich geben wird an deinen rechten Backen / so beut ihm auch den andern. Und dem / der mit dir rechten / und deinen Rock nehmen wil / demselben laß auch den Mantel. Und so dich jemand auf eine Meil zwingen wil / so gehe zwey mit ihm. Wol theure und herrliche Worte! Euer Lieb verleihe zu deren Verhandlung eine geheiligte Andacht.

Du aber / o theurester Herr Jesu / stehe du uns hiezu / um deiner Liebe willen / bey mit deiner Gnade / und giebe / daß wir zufoig dessen / das du uns in diesen Worten befohlen hast / uns niemahl gegen niemanden anders rächen / als nur mit eiteler Liebe / damit wir endlich auch / als wahre Jünger der Liebe / kommen mögen an das Orth vollkommener und ewiger Liebe! Amen.

Zwey Dinge kommen uns bey diesen Worten wiederum / wie schon mehrmahlen bey andern / vor zu unterscheiden.

- I. Stellet der Herr Jesus vor eine Jüdische Erklärung eines gewissen Göttlichen Gesäzes. Und
- II. Setzet er derselbigen entgegen seine Erklärung.

I. Dann belangende / so gehet der Herr Jesus / nachdem er bis dahin mit verschiedenen Exempeln gezeigt / wie leh die Jüdische Pharisäer und Schriftgelehrte ausgeleget verschiedene der Göttlichen Gesäzen / die selbst in den Zehen Worten / die Gott ehmalen auf Sinai geredet / vorkommen / nun fort zu andern Göttlichen Gebotten / die auch außert diesen Worten in Moses Gesäz - Buch zulesen / und die diese Jüdische Gesäz - Gelehrte so wol / als jene / ungeheurer Weise verkehret haben. Er specificiret derselbigen noch verschiedenlich zwen. Das erste betrifft das Gesäz von gleicher Wiedergeltung ; Das andere / das Gesäz von der Liebe des Nächsten. In Ansehung jenes heist es in unserm Text : Ihr habet gehört / daß gesagt ist : Aug um Aug / und Zahn um Zahn. v. 38. Hier müssen wir uns forderst wieder erinnern dessen / das über den 31. Vers unsers Capituls von uns angemercket worden ist / daß nämlich der Heyland die Redensarth dieses Gesäz vorzutragen ändert / und nicht sagt : Ihr habet gehört / daß zu den Alten / d. i. denen die an dem Berg Sinai zur Zeit der Gesäzgebung gestanden / gesagt ist / sonder einfaltig : Ihr habet gehört / daß gesagt ist / nämlich bloß von euern Gesäz - und Schrift - Gelehrten. Womit der liebe Heyland dann anzeigen wollen / daß diese Worte / die er nun anziehe / ob sie freylich schon im Gesäz Gottes ihrem äußerlichen Thon und Buchstaben nach zulesen / doch in dem Sinn / wie sie die Jüdische Lehrer angeführet / nirgend stehen / ja wo sie stehen / auf eine ganz andere Weise als es diese wollen / und keineswegs in dem Verstand / den sie ihnen gegeben / aufzufassen seyen. Die Worte nemlich : Du solt nicht töden ; Du solt nicht ehebrechen ; Du solt nicht falsch schwören / waren auch in dem Sinn / wie sie die Juden erkläret / wahrhaftige Gesäze Gottes / welche den Alten auch in dem Verstand / den sie ihnen gegeben / gesagt worden sind. Wiewol dieser Verstand alles dasjenige / was Gott damit seinem Israet befehlen wollen / noch bey weitem nicht in sich begrieffen / oder erschöpft hat. Aber die Worte : Wer sich von seinem Weibe scheidet / der gebe ihr einen Scheid - Brief. Item : Du solt deinen Nächsten lieben / und deinen Feind hassen. Gebrners : Aug um Aug / und Zahn um Zahn / waren in dem Sinn / wie sie die Juden angeführet / von Gott nicht gesagt / und sind so nicht Gottes Gesäze / sonder formliche Verkehrrungen / und eitele Jüdische Verträyungen desselbigen gewesen. Daher sagt Jesus auch nicht : Ihr habet gehört / daß zu den

den Alten gesagt ist / sonder einfaltig : Es ist gesagt. Item : Ihr habet gehört / daß gesagt ist. Die Wahrheit dessen wird sich aus der specificirlichen Untersuchung der in unserm Text vorkommenden Worten Sonnenklar erhelten. Es kommen nemlich dieselbige mit mehr andern hiezu dienlichen Worten / die aber Jesus / der sich der Jüdischen Manier die Gesäße Gottes abgekürzeter Weise / wie es auch noch heutigs Tages die Rechts-Gelehrte zuthun pflegen / zu citiren bedienet / ausgelassen / in dem Gesaß Moses vor zu drehen verschiedenen mahlen. Erstlich Exod. XXI. Da stehet also : Wann Männer hadern / und verletzen ein schwangeres Weibe / daß die Frucht von ihr gienge / und doch kein tödlicher Schaden erfolgete / so sol man ihn um Geld straffen / nachdem des Weibes Mann ihm auferlegen wird / und sol es geben nach der Richter Urtheil. Folget aber ein tödlicher Schaden daraus / so solt du Seele um Seele geben : Aug um Aug : Zahn um Zahn : Hand um Hand : Fuß um Fuß : Brand um Brand : Wunde um Wunde : Beule um Beule. Das andere mahl kommen sie vor Levit. ^{Exod. 21 :} XXIV. Wer seinem Nächsten einen Schaden zufüget / dem sol man thun / wie er gethan hat. Bruch um Bruch : Aug um Aug : Zahn um Zahn. Wie er einem Menschen einen Schaden zugefüget hat. so sol man ihm wiedergelten. Das dritte mahl endlich finden wir sie ^{Lev. 24 : 19.} Deut. XIX. Wann / heisset es daselbst / ein Fresser Zeug wider jemand auftrittet / über ihn eine Abtretung zuzeugen ; So sollen beyde Männer / die eine Sach mit einander haben / vor dem Herren / vor den Priestern und Richtern stehen / die zu der selbigen Zeit seyn werden. Und die Richter sollen fleissig und eigentlich fragen. Und so es sich befindet / daß der falsche Zeug wider seinen Bruder eine falsche Zeugnuß gegeben hat / so sollet ihr ihm thun / wie er gedachte seinem Bruder zuthun. Also solt du das Böse von dir ausreuten / daß es die übrige hören / sich fürchten / und nicht mehr solche böse Stücke fürnehmen unter dir zuthun. Dein Aug sol seiner nicht verschohnen. Seele um Seele : Aug um Aug : Zahn um Zahn : Hand um Hand : Fuß um Fuß. Aus welcher Anführung dann ^{Deut. 19 :} dieser Orthen aller allein erhellet / wie ja wahrlich die Jüdische Schrift-Gelehrte dieselbige wider ihren Zweck verkehret und vertretet haben. Dann da Gott diese Gesäße / wie klar ist / gegeben allein den Jüdischen Magistraten / oder Obrigkeiten / und darinnen einfaltig vest gesetzt das so geheissene Jus Talionis, oder Recht einer gleichen Vergeltung / kraft dessen eine rechtmässige Obrigkeit / als Gottes Dienerin / zur Raache und Straff über den / der Böses thut / einem boshaften Fresser / Beley-

diger / und Beschädiger seines Nächsten solle anthun ein mit dem zugefügten Schaden proportionirte / oder gleichgültige Straffe / hiemit dem / der einem andern ein Aug / oder Zahn / oder Hande / oder Fuß / beschädiget / hinwiederum thun solle eben so viel / entweder in der Natur der Sach selber / oder aber in einem vor allen unpartheyischen und ehrbaren Menschen so geachteten Equivalenti. Welches Recht dann in der Natur selber gegründet / die Ruhe des gemeinen Wesens / den Frieden und das Wohlfeyn der menschlichen Gesellschaft / die Sicherheit eines jeden Angehörigen eines Lands / oder Stands zu seinem Zweck hat. Daher selbiges auch von allen vernünftigen Völkern selber unter den Heyden angenommen worden ist. Gleich daher in denen bey den Römern so berühmten Gesäzen der XII. Tafeln austrücklich auch eines dieses ist : Si quis membrum rupit, Talio esto, d. i. Wann einer einem andern ein Gliede briche / sol ihm eine gleiche Vergeltung widerfahren. Da / sage ich / Gott diese Gesäze gegeben allein den Jüdischen Magistraten / oder Obrigkeiten / so haben die Jüdische Lehrer dieselbige gar schändlich verträget / und daraus alle eigene Rache / die ein jeder Privat-Mensch gegen seinen Beleydiger ausübet / wann selbige nur nicht härter seye / als die zugefügte Beleydigung gewesen / zurechtfertigen getrachtet. Sie haben vorgegeben / krafft dieser Gesäzen seye eine solche eigene Rache / zu deren die Juden durch ihre Natur und vindicatives Temperament vor viele andere Nationen und Völker der Welt aus / eben wie etwann heutiges Tags die Italiäner / geneiget waren / erlaubet / und stehe einem jeden frey / eigenen Gewalts / und ohne einiges Mitleiden / Aufschub / oder Barmherzigkeit einem andern / der ihm z. Ex. ein blaues Aug aufgeschlagen / in instanti ein anders aufzuschlagen / oder deme / der einem einen Zahn ausgestossen / einen andern / und wann gleich derselbigen noch zwey / oder drey mitgiengen / in den Rachen herab zustossen / u. s. f. Ja es sind diese rachsüchtige Menschen noch gegangen weiters / und haben dieses zuthun nicht bloß für erlaubt / sonder auch für rühmlich gar und loblich / ja einiger Massen für gebotten gehalten. Daher der sonst gescheide Jud Moses Maimonides / also schreibet : Ein jeder / der da in einer Wissenschaft studiret / und sich bey Anlaß einer Beleydigung nicht rächet / und die Feindschafft als eine Schlang behaltet / der ist kein חכם וצדיק d. i. kein weiser Lehrjünger. Und anderswo in ihrem Talmud sagen die Juden austrücklich : Warum ist Saul gestrafft worden ? Die Antwort ist : Weil er denen / die ihn an Ehren angegriffen / die Schuld nachgelassen hat : Dann so stehet geschrieben : Aber die Kinder Belials sprachen : Was solte uns dieser helfen ? Und sie verachteten ihn / und brach-

brachten ihm keine Geschenke. Und er thate/ als hörete er es nicht. 1. ^{118. 10:}
 Und im Verse darauf: Aber Nabas/ der Ammoniter/ zoge herauf/ ^{27.}
 und belagerte Jabes in Gilead. Eben/ als ob jenes als Sauls ^{2. 11: 2.}
 Sünde/ und dieses als die dadurch verdienete Straffe/ von Gottes Geist
 angezeichnet stuhnde. O Bosheit und ungeheure Gefäses-Verdrängung!
 Dadurch ja den austrücklichen Gefäßen Gottes anderswo/ als zum Ex.
 Du solt dich nicht rächen/ auch nicht gegen den Kindern deines
 Volcks Widerwillen behalten/ sonder du solt deinen Nächsten
 lieben/ wie dich selbst: Dann ich bin der Herr. Item: Sprich ^{Lev. 19: 12.}
 nicht: Ich wil diesem thun/ wie er mir gethan hat/ und wil einem
 jeden nach seinem Werck wiedergelten. Item: Sprich nicht/ ich ^{Prov. 4: 29.}
 wil Böses wiedergelten/ sonder warte auf den Herren/ der wird
 dich heyl machen/ in das Angesicht hinein widersprochen/ der Zweck ^{Job. 20: 32.}
 des Gefäß-Gebers schändlicher Weise verträget/ die herrliche Tugend der
 Gedult/ Sanftmuth/ Bescheidenheit/ Vertragsamkeit/ u. s. f. aus der
 menschlichen Gesellschaft verbannet/ und die selbige hingegen zu einem
 urchenen Latrocinio publico, gemeinem Raach=Loch und Mörder-Grube
 gemacht wird. Daher der Herr Jesus billich auch wider diese Verkeh-
 rung des Göttlichen Gefäßes geeiferet/ und hingegen

11. darüber seine mit dem Gefäß Gottes haubtsächlich harmo-
 nirende Meynung/ derselbigen mit folgenden Worten entgegen gesetzt
 hat: Ich aber sage euch: Ihr sollet dem Bösen nicht widerstehen/
 sonder so dir jemand einen Streich geben wil an deinen rechten Ba-
 cken/ so beut ihm auch den andern. Und dem/ der mit dir rechten
 und deinen Rock nehmen wil/ demselben laß auch den Mantel.
 Und so dich jemand auf eine Meil zwingen wil/ so gehe zu mit ihm.
 Freylich/ wil dann der Herr Jesus sagen/ ist gesagt: Aug um Aug/
 und Zahn um Zahn; Aber das gehet nicht an einzelne besondere Personen/
 sonder es gehet an hohe Obrigkeiten. Denen stehet zu das Schwert/das ihnen
 Gott an die Seithen gegürtet/ dießfaßls zubrauchen/ und um der Ruhe
 der Gesellschaft willen Augen für Augen/ Zähne für Zähne auszustoß-
 fen/ um so das Böse aus ihrem Volck auszureuten/ und daß ihre Un-
 terkthanen ein ruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und
 Ehrbarkeit führen mögen/ zuverschaffen. Andern aber/ nemlich Privat-
 Personen/ dir/ mir/ und einem dritten ins besonder ist/ wie wir oben ge-
 höret haben/ gesagt ganz ein anders. Und daher sage auch ich euch allen/
 die ihr meine Jünger und Reichs-Angehörige seyn wollet: Ihr sollet
 dem Bösen nicht widerstehen/ sonder so dir jemand einen Streich
 geben wil an deinen rechten Backen/ so beut ihm auch den andern.
 Und

Und dem / der mit dir rechten und deinen Rock nehmen wil / demselben laß auch den Mantel. Und so dich jemand auf eine Theil zwingen wil / so gehe zuo mit ihm. Nicht / als ob man dieses alles nach dem Thon des Buchstabens müßte verstehen / oder als ob es unerlaubt seye / bösen Menschen / oder auch ihren bosfertigen Unternehmungen einiger Massen zuwiderstehen / oder selbige von sich möglichster Weise abzuwenden / und sich dawider zuverthädigen ; oder als ob wir endlich gar pflichtig wären / demjenigen / der uns boshafter Weise schlagen / und einen Streich geben wolte an den rechten Backen / auch den linken zuzukehren / und ihne gleichsam zubitten / daß er uns auch eines Streichs auf denselbigen würdigen wolte / oder dem / der mit uns rechten und unsern Rock nehmen wolte / auch den Mantel zu präsentieren und zuzuwerffen / oder mit deme / der uns wider Recht eine Theil wegs mit ihm zugehen zwingen wolte / noch eigenes Willens eine andere zulauffen. Nein. So hätte uns Jesus kein weises Gebott gegeben / daß da gedienet zur Beruhigung und dem Wohlstand / sonder ins Gegentheil eines / daß da gedienet zur Aufhebung und Umkehrung der menschlichen Gesellschaft. So hätte er den Scepter der Gottlosen gleichsam vest gemacht über den Theil der Gerechten / und der bösen Welt / die sonst Gottes Kinder jederzeit zubeleydigen suchet / dazu gleichsam den Zügel los gelassen ; ja so hätte er seinen gläubigen Bekennern selber etwas zugemuthet / daß eigentlich wider die Tugend und Christliche Liebe streiten wurde. Dann einem bösen Menschen / der uns z. Er. einen Schlag auf den rechten Backen gäbe / auch den andern von selbst darbiehen / und ihne so veranlassen / auch gegen selbigen seine Bosheit auszuüben / hiesse ihn ja zu einer neuen Lieblosigkeit / folglich auch neuen Sünde / und sehrner einer neuen Schuld und Straffe verleiten ; das ja wider die Tugend und Christliche Liebe wäre. Jesus Christus selber / der auffert allem Zweifel die Gebotte / die er andern gegeben / nicht selbst übertreten / hat mit seinem eigenen Exempel gezeigt / daß er dieses Gebott so nicht wolte verstanden haben. Dann als ihn jener boshafte Hohenpriesters Knecht / in der Zeit seines letzten Leidens / da seine Gedult sonst ihren höchsten Vollkommenheits-Gipfel bestiegen / auf seinen Backen geschlagen / so ist es so sehrn gewesen / daß er ihm auch den andern präsentiert / daß er hingegen ihne darüber ernstlich bestrafte / und zu ihm gesprochen : Sab ich unrecht geredet / so beweiße daß es unrecht seye ; Sab ich aber recht geredet / was schlagest du mich ? Und eben das haben auch gethan seine Apostel. Paulus / der größte aus allen / hat / als jener Hohenpriester Ananias ihne befohlen auf den Mund zuschlagen / nicht verlangt auch für das andere

Psal. 125:3.

Job. 18:22.

23.

dere mahl geschlagen zuwerden / sonder gleich auf den ersten Schlag gespro-
then : Gott wird dich schlagen / du geweisgete Wande : Du sitzest
und richtest mich nach dem Gesatz / und heissest mich schlagen wider
das Gesatz. Sonder der Sinn dieser Worten ist ganz ein anderer. Dem Act. 23: 2. 3.
Bösen nemlich widerstehen / heisset / krafft des Worts im Grund-Text/
(ἀντιστήναι) so viel / als einem bösen Menschen auf die Weise entgegen
stehen / oder gehen / wie er es uns thut / sich hiemit eigenmächtiger
Weise an ihme seiner Beledigungen halben rächen / und da er uns z. Er
ein Aug verletzet / oder einen Zahn ausgestossen / ihme hinwiederum das
seinige verletzen / und auch ihne auf seine Zähne / an seinen Kiesel schla-
gen. Das thut die Welt / das thaten / und wahr / wie sie meyneten / mit
Recht / gewöhnlich die raachsüchtige Juden. Das aber sol ein wahrer Christ/
ein Nachfolger des sanftmüthigen Herren Jesu nicht thun. So sol er dem
Bösen nicht widerstehen / eben wie ihme Jesus auch / in eben angeführ-
tem Exempel / so nicht widerstanden ist / sonder er sol hingegen bereit
seyn / lieber eine neue / hiemit doppelte Unbill auszustehen / als sich dießfals
durch eigene Raache / wider die Regeln der Christlichen Gedult / und Liebe/
und Sanftmuth / zuberündigen / oder Gott und der Obrigkeit in ihre Rechte
einzugreifen. Das so nun Jesus / durch verschiedene speciale Gattun-
gen zustattender Unbilden und Beledigungen / in näherem ausführet und
erläuteret.

Sonder / sagt er / so dir jemand einen Streich geben wil an
deinen rechten Backen / so beut ihm auch den andern. Und dem/
der mit dir rechten / und deinen Rock nehmen wil / demselben laß auch
den Mantel. Und so dich jemand auf eine Meil zwingen wil / so ge-
he zwo mit ihm. Es sagt dann der liebe Heyland forderst : So dir je-
mand einen Streich geben wil an deinen rechten Backen. Und so
begreifet er unter diesen Worten alle diejenige Beledigungen / so uns zu-
gefüget werden / entweder an unserm Leib / oder an unsern Ehren / und das
wahr mit öffentlichem Gewalt. Dann einem einen Streich an den rech-
ten Backen geben / heisset ihme ja theils einen empfindlichen Schmerzen
verursachen / theils eine grosse Schmach zufügen / ihne auf das äußerste an
seinen Ehren angreifen / ja ohne alle Ehre halten. Eine Maulschellen
nemlich / oder Backenstreich ist zu allen Zeiten für die grössste und unver-
däulichste Verschmähung und Beschimpfung gehalten worden. Daher
wann Job über die äußerste Beschimpfung / die er von seinen Feinden er-
dulden müssen / klagen wollen / so hat er gesprochen : Sie haben ihr Maul
wider mich aufgespehret / sie haben mich schwächlich an meine
Backen geschlagen / sie haben sich ob mir gänglich mit einandern

[Erster Theil.]

N n n n n

er

Job. 16:10. ergetzet. Und wann Gott die äußerste Schmach und Schmerken / so die feindliche Römer dem Jüdischen Magistrat selber anthun wurden / durch seinen Propheten vorher verkündigen wollen / so hat er gesprochen: Sie werden den Richter Israels mit dem Stab auf den Backen schlagen / eben nemlich wie auch dieser den Herren Jesum in seinem letzten Leiden / zu einem gleichen End hin / auf selbigen hat schlagen lassen. Ihr duldet es / schreibet auch in diesem Sinn Paulus an die Corinthen / so euch jemand zu Knechten machet / so euch jemand frisset / so jemand nimmet / so sich jemand erhebet / so euch jemand in das Angesicht schlägt / d. i. auf die allerschimpflichste Weise affrontirt. Was thut nun in solchem Fal die Welt? Was thun ihre vindicative Kinder? Sie zucken so gleich von Läder / sie rächen diese Unbill auf das äußerste / sie waschen einen solchen Affront ab mit eines andern Blut / sie laden andere darüber aus auf den Degen. Es heisset bey ihnen: Ich wil lieber Leib - als Ehrlos / todt als ungerochen seyn; das sol entweder mich / oder den andern kosten das Leben. Das aber sol nicht thun ein Christ. Eh er eine solche schmerzliche und schimpfliche Beleydigung eigenen Gewalts sol rächen / ehe sol er sich noch dazu auch auf den andern Backen schlagen / d. i. zum zweyten mahl beleydigen und beschimpfen lassen. Die andere Unbill / die der Heyland specificirt / ist diese: Und dem / der mit dir rechten / und deinen Rock nehmen wil / demselben laß auch den Mantel. Und so begreiffet Jesus hierunter alle diejenige Beleydigungen / so uns zugesügt werden an unsern Gütern / darunter ja auch Rock und Mantel / oder unsere Kleider gehören / und zwahren in specie die / die uns so zugesügt werden unter einichem / wiewol falschem Schein des Rechtes / durch allerhand caustrende Chiquanen / oder auch öffentliche Gerichts - Proceße / in die man uns etwann zuverwickeln suchet. In einem solchen Fal pflegt sich wiederum die Ungedult raachsüchtiger Welt - Kindern auf das äußerste zuzeigen; da achten sich auch die beste derselbigen privilegirt / auch andere hinwiederum anzugreifen an dem ihrigen / und sich unter einander so lang in dem Rechten / und das auf die liebloseste Weise / durch die harteste Schmah - Worte und Schmah - Schriftten / umzutreiben / bis sie sich beyderseits dadurch vor der Ehrbarkeit auf das äußerste prostituirt / oder einer den andern gar manchmahlen durch langwirriges Processiren und Trölen an den Bettel - Stab gebracht hat. Ein Christ aber handelt abermahl / wil er anders der Erinnerung seines Heylands folgen / auch hier anders. Er giebet lieber von seinem Rechten etwas nach / und laßet dem / der ihme den Rock / das Unter - hiemit weniger kostliche Kleid / solcher Gestalt nehmen wil / auch gar den Mantel / das ist / das obere

obere und kostlichere Kleid. Die dritte Unbill / die der Heyland nahm-
hafft machet / ist diese : Und so dich jemand auf eine Meil zwingen
wil / so gehe zwey mit ihm. Darunter begreiffet der Heyland alle die-
jenige Injurien / dadurch man etwann / und das durch unrechtmässigen Noth-
Zwang / muthwilliger Weise zufräncken sucht unsere Freyheit / oder uns
züberauben unserer Romantichkeit / und so anzuthun allen andern Tott und
Verdruß. Dann die Redens- Art des Heylands ist eigentlich hergenoh-
men von den ehmaligen Königen der Persern / und anderer Orientalischen
Völkern / die ihren Gewalt über ihre Unterthanen so weit pflegten zue-
strecken / und so tyrannisch auszuführen / daß sie vermittelst ihrer ausge-
sandten Boten die Altaxa und Angari genennet wurden / sich / auch so
gar außert dem Fal der Noth / beydes in Kriegs- und Friedens- Zeiten /
wie der Leibern und eigenen Personen / so auch des Viehes / der Pferden /
Eseln / Ochsen / item der Wägen und des Fahr- Gezeugs ihrer Untertha-
nen bemächtigt / und sie da oder dorthin zulauffen / zufahren / das und die-
ses zutragen / angehalten haben. Solche Unbillen nun pflegen zärtlich ge-
sinnete Menschen eben hoch aufzunehmen / darwider eben empfindlich zuseyn /
und Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Das aber sollen abermahl nicht
thun wahre Christen / sonder auch hier lieber nachgeben / und mit deme /
der sie auf eine Meil zwingen wil / zwey gehen / als hinwiederum Ge-
walt austossen / ob durch diese Sanftmuth und Liebwilligkeit das harte
Hertz des andern möchte gebrochen / und er zu einer liebreichern Auffüh-
rung erzwungen werden.

Und zu diesem allem nun verbindet einen Christen die Christliche Liebe /
die / wie in dem Eingang gehört worden / das neue Gebott / das alle Gläu-
bige des neuen Bundes heiliglich beobachten sollen ; item das eigentliche
Leib- und Kennzeichen wahrer Jüngern Jesu ist. Dieses alles sol ein
Christ lieber verschmirzen und dulden / als aber sich selber gewaltthätiger
Weise rächen / und gleiches mit gleichem vergelten. Dieser Pflicht sol er
sich darum auch unter keinem einigen Vorwand entziehen. Da sol er nicht
die bekante Schwirrigkeit machen : Veterem ferendo injuriam invito no-
vam , d. i. Dulde ich eine alte Unbill / so lade ich mir damit eine
neue auf den Hals. Dann neben dem / daß dieses nicht allemahl wahr
ist / sonder durch Sanftmuth auch manchmahlen das räucheste und steiner-
neste Feindes- Hertz erwäcket und erzwungen / und so unserm Beleydiger
feuerige Kohlen auf sein Haupt gesamelt werden / so wil Jesus durch
eben diese Erinnerung diesem Einwurff nicht undeutlich begegnen / und
sagen : Wann dem auch gleich so wäre / so solle ein Christ lieber auch eine
zweyte Unbill mit Gedult über sich nehmen / und sich über den rechten

Rom. 12: 20.

Backen aus auch noch auf den linken schlagen / über das Kleid aus auch den Mantel nehmen / über die erste Meil aus auch noch die andere zugehen / zwingen lassen / als daß er die erste mit Ungedult sollte von sich lähnen / in die Art der bösen und vindictiven Welt schlagen / und wider die Christliche Liebe und Sanftmuth handeln. Dazu verbinden uns so viel andere klare und ausdrückliche Befehle Gottes in heiliger Schrift. Die Wort Moses und Solomons / so wir drohen allbereit angezogen / wollen wir hier nicht wiederholen. Dazu verbindet uns das Wort über selbige aus des seligen Apostels Pauli / das er mit großem Eifer allen Gläubigen hat eingeschärffet : Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seyt fürsichtig ehrbare Dinge zuthun vor allen Menschen. Ist es möglich / so viel an euch ist / so haltet Frieden mit jedermann. Rächet euch selber nicht / ihr Geliebte / sonder gebet Statt dem Zorn : dann es ist geschrieben : Mir gehört die Raache / ich wil es wiedergelten / spricht der Herr. Darum / wann deinen Feind hungeret / so speis ihn : Wann ihn dürstet / so trānck ihn. Dann wann du dieses thust / so wirfst du feuerige Kohlen auf sein Haupt sameln. Laß dich das Böse nicht überwinden / sonder überwinde das Böse mit Gutem. Item das Wort des seligen Apostels Petri : Endlich aber seyt allesamt gleichgesinnet / mitleidig / brüderlich / inniglich barmherzig / freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem / oder Schelt - Worte mit Schelt - Worten / sonder benedeyet dagegen : dieweil ihr wisset / daß ihr dazu berufft seyt / daß ihr die Benedeyung ererbet. Dann wer das Leben lieb haben / und gute Tage sehen wil / der geschwäige seine Zunge vom Bösen / und seine Lefzen / daß sie keinen Betrug reden. Er wende sich vom Bösen / und thue Gutes : Er suche Friede / und jage ihm nach / 12. Welche Worte dann dieser beyden großen Aposteln auch / als so viele herrliche Commentarij über die Worte des Heylands in unserm Text / anzusehen sind. Das haben darum auch alle Heilige aller Zeiten gepracticirt. Das hat gepracticirt ein Joseph. Ach wie haben den seine raachsüchtige Brüder auf den Backen geschlagen ? Wie ihm seinen vielfärbigen gemengeten Rock / den ihm sein Vater zum Zeichen und Siegel seiner besondern gegen ihn getragenen Liebe hat machen lassen / genohmen ? Wie ihm nicht nur auf eine Meil zugehen / sonder selbst in das ferne Egypten / in das bitterste Elend hinzuwandern gezwungen ? Wie ist er aber diesen Bösen widerstanden ? Wie hat er sich an ihnen mit eiteler Liebe gerochen / und da sie jetzt seine Raache aus Trieb ihres eigenen Gewissens entseffen / zu ihnen liebreicher Weise gesprochen :

Rom. 12 :
17 - 20.

1. Petr. 3:8-11

chen: Fürchtet euch nicht: Bin ich dann an Gottes Statt? Ihr
 gedachtet Böses über mich/ aber Gott hat es zu Gutem gewendet/
 daß er thäte / wie es jezt am Tag ist / viel Vold zuerhalten. So
 fürchtet euch nun nicht/ ich wil euch und euere Kinder versorgen? Das Gen. 50: 19.
20. 21.
 hat gepraectiret der grosse König David. Dann da sich der Lasterer Simei/
 als er jezt auf seiner Flucht vor Absalom ware / erfrechet / ihne mit Sand/
 Roth und Steinen zuwerffen / und ihne einen blutdürstigen Mann /
 einen Mann Belials zuschelten / auch Abisai / der Sohn Jeru: Ja sich
 deswegen an Simei wollen rächen / und voll Grimms zu David gesprochen:
 Sol dieser todte Hund meinem Herren / dem König / fluchen?
 Lieber / ich wil hingehen / und ihm sein Haupt nehmen / hat ihm der
 sanftmüthige König (ach welcher Schuhmacher / oder Schneider / ge-
 schweige Fürst / oder König thäte solches auf den heutigen Tag!) geant-
 wortet: Ihr Kinder Jeru: Ja / was habe ich mit euch zuschaffen?
 Laß ihn fluchen. Dann der Ser: hat zu ihm gesagt: Fluche dem
 David. Wer wil dann sagen: Warum thust du also? Siehe/
 mein Sohn / der von meinem Leibe gekommen ist / stellet mir nach
 meinem Leben. Warum nicht auch jezt dieser Sohn Jemini?
 Lasset ihn / daß er fluche / dann der Ser: hat es ihn geheissen. Der
 ewige Gott hat solches zu meiner Züchtigung und Demüthigung so ver-
 hängt. Ich wil es darum auch willig ertragen. Vielleicht wird der
 Ser: mein Elend ansehen: und der Ser: wird mir sein heutiges
 Fluchen mit Gutem vergelten. Das hat / um die Exempel Moses / 2. Sam. 16: 2.
5: 12.
 Samuels / und anderer lieben Gottes: Kindern dießmahl vorbenzuziehen/
 auch auf eine herrliche und ausnehmende Weise gepraectiret der theure Hei-
 land Jesus selber. Ich / lautete hievon sein Wort bey dem Propheten /
 beute meinen Rücken dar denen / die mich schlagen / und meine
 Wangen denen / die mich rauffen: Ich wende mein Angesicht
 nicht ab von Schmach und Speichel / d. i. ich räche mich dafür an Jes. 50: 6.
 ihnen nicht / sonder ertrage dieses alles mit Gedult und Liebe. Der / der
 die so solches gegen ihne gethan / mit seinen Donnerkeilen hätte können /
 zum billichen Lohn ihrer Bosheit / bis in die Hölle hinunterschmettern /
 hat für sie noch gewäinet / und zu seinem Vater überlaut gebätet: Vater/
 verzeihe ihnen: dann sie wissen nicht / was sie thun. Als er ge- Luc. 23: 34.
 scholten worden / hat er nicht hinwieder gescholten; als er gelit-
 zen hat / dräuet er nicht / sonder übergab es dem / der da recht
 richtet. Das haben nach Christo gepraectiret auch seine Heil. Apostel. 1. Petr. 2: 23.
 Wer daran zweifelt / der sinne nur nach den Worten des größesten unter
 denselbigen: Bis auf die jezige Stunde sind wir hungerig / und

1. Cor. 4: 7.
12. 12.

durstig / und nackt / und werden mit Säusten geschlagen / und haben keine beständige Wohnung : Wir arbeiten / und werken mit unsern Händen. Wann wir gescholten werden / so segnen wir : wann wir verfolgt werden / so gedulden wir es : wann wir gelästert werden / so bitten wir. Wir sind als die Auskehrten der Welt / und bis jetz jedermanns Schabab worden. Das practiciren derowegen / nach diesen theuren Vorbildern / billich auch alle und jede Christen. Und darinn eben unterscheiden sie ihre Dapferkeit von der falschgerühmten Dapferkeit der Welt und ihrer Kindern. Diese bestehet im rächen / im balgen und schlagen / jene aber im dulden / im leiden und schweigen. Unser Streit / ist hier über das schöne Wort eines ehemahligen Kirchenlehrers (Isidori Pelusiora) gewesen / ist regelrecht entgegen gesetzt den ehemahligen Olympischen Kämpfen. Dann wer in denen schlug und überwunde / der bekame den Palmen-Zweyg ; wer aber hier geschlagen wird / und solches ertragt / der wird für einen Ueberwinder gehalten. Dort ware es eine Ehre wiederum zuschlagen / aber hier wird der / so geschlagen wird / und den andern Backen auch darbietet / auf der Schau-Burg der Engeln gerühmet. Dann da wird die Ueberwindung nicht nach der Raache / sonder nach der Gedult geschätzt. Dieß ist ein neu Gesag um Cronen zuerwerben / dann es ist eine neue Art auch und Weise zutreten. Bis hieher dieser beredte Kirchen-Lehrer. Das müssen folglich / wollen wir anders wahre Christen und Reichs-Angehörige Jesu Christi seyn / practiciren auch wir alle. Die Welt mag dießfals sagen und thun / was sie immer wil. Es mag bey ihr / wie bey dem alten raachsüchtigen Israel immer heißen : Aug um Aug / und Zahn um Zahn ; Oder wie bey dem ehemahligen raachsüchtigen Lamech : Ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunden / und einen Jüngling mir zur Beulen : Dann Cain sol sieben mahl gerochen werden / Lamech aber siebenzig mahl sieben mahl. So sol es doch anders heißen bey wahren Christen. Dann denen hat Jesus / ihr Herr und König / einmahl diesen expressen Befehl gegeben : Ich aber sage euch : Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen : Sonder so dir jemand einen Streich geben wil an deinen rechten Backen / so beut ihm auch den andern. Und dem / der mit dir rechten / und deinen Rock nehmen wil / demselben laß auch den Mantel. Und so dich jemand auf eine Meil zwingen wil / so gehe zwo mit ihm. Daben wird es dann auch wol in alle Ewigkeit bleiben. Dawider lasset sich nichts exciviren. Da giltet es nicht sagen : Es sey doch dieses Wort zuhart. Freylich ist es hart für

Gen. 4: 23.
24.

für harte raachsüchtige Herzen / aber nicht für Menschen / die sich unter das sanfte Liebes-Joch des Herren Jesu gern bucken wollen. Es ist hart für stolke hochmüthige Sünder / aber nicht für des Herren Jesu demüthige Liebes-Jünger. Es giltet noch weniger damit / wie es ehemahlen der abtrünnige Epen-Vogel Julianus zuthun pflegte / spotten / und einwenden : Kein weiser und vernünftiger Mensch habe doch jemahlen jemand dergleichen was zugemuthet / wie hier Christus es zuthun scheine / daß man nemlich dem Bösen gar nicht solle widerstehen / sonder dem / der uns einen Streich geben wolle an den rechten Backen / auch den lincken darbieten / und dem / der mit uns rechten / und unsern Rock nehmen wolke / auch den Mantel lassen / und so uns jemand auf eine Meil zwingen wolle / zwo mit ihm gehen. Dann diese Worte sind doch / wie oben gehöret worden / nicht aufzufassen just nach dem Thon des Buchstabens / sonder der Herr Jesus hat uns damit allein verbieten wollen / Gewalt mit Gewalt abzutreiben / und Unbill mit Unbill zuvergeltten / hiemit sich in eigener Raache so weit zuvergehen / daß man darüber der edelsten Tugend-Pflichten der Sanftmuth / Gedult / Liebe / Bescheidenheit vergesse / folglich andern Böses zuthun darum / weil sie ein gleiches uns gethan haben. Daben bleibet aber doch erlaubt / sich wider die unbillliche attentata derselbigen / so viel als möglich und Christlich / zuverthädigen / sie eines bessern durch allerhand vernünftige Remonstrationen und Vorstellungen zuüberzeugen / ja auch etwann die Erstattung der zugefügten Unbill / wie wol mit Sanftmuth und Liebe / zubegehren. Ist aber das nicht vernünftig ? Ist das nicht weislich ? Ja ist das nicht gerecht / und heilig / und gut ? Ist das nicht wie zu des Menschen eigener und besonderer / so der ganzen menschlichen Gesellschaft gemeiner Glückseligkeit und Wolstand über alle massen gedeylich und nützlich ? Raachsucht ist ein Teufel / der denjenigen Menschen / den er besizet / doch allezeit am allergreulichsten quälet / wie sehr er aus ihm heraus immer gegen andere raset. Sie ist ein Wurm / der das Mark aus denen Gebeinen / in denen sie nistet / zuerst heraus sauget / eine Schlang / die deme / der sie in seinem Busen ruben lasset / die empfindlichste Stiche giebet. Raachsucht hat ganze Königreiche und Länder unter sich geworffen / ganze Familien und Häuser in den Ruin und das Verderben gesetzt. Hingegen was seligen Geschöpfts ist es um einen Menschen / dessen Herz diese Furien nicht beunruhiget ? Wie ist dessen Gemüth gleich einem blauen und hellen Himmel / in deme es niemahlen donnert / blizet / witteret / sonder die liebliche Sonne ohne Unterlas scheint ? Was für eine glückselige Gesellschaft wäre darum auch diejenige Gesellschaft der Menschen / in deren keine neidige

Cainas

Cains / keine raachsüchtige Lamechs / keine hässige Sauls / u. s. f. zu-
finden / sonder in deren die Liebe wäre das Panner / in deren je einer des
andern Schwachheiten mit Gedult und Gelassenheit ertruge / und je einer
dem andern seine Fehler ebener massen vergäbe / gleichwie auch Jesus uns
die unserigen vergeben hat / und je einer den andern auch sonst mit einer
herzlichen Liebe umfassete ic? Das haben daher selber die gescheidere unter
den Heyden erkennet. Dann / obgleich freylich einige derselbigen eigene
Raache scheinen nach dem Gesetz der Natur für erlaubt geachtet zuhaben/
wie hievon ins besonder Aristoteles und Cicero sich herausgelassen / so
haben andere doch hierüber ganz anders geurtheilet. Seneca hat aus-
drücklich gesprochen: Immane verbum est ultio, & ab injuria tantum di-
stans ordine, &c. d. i. Das Wörtlein Raach ist ein unmenschliches
Wort / und von der Unbill nicht viel unterscheiden. Wer sich
rächet / der sündiget nur mit mehrerer Entschuldigung. Wiewol
andere auch selbst dieses letztere umgekehret / und dafür gehalten haben / der/
so sich räche / handle unvernünftiger / und folglich sündlicher / als der so zu-
erst eine Unbill zufüge. Dann / sagten sie / beissen den / der dich zuerst
gebissen / und Schaden zufügen dem / der dir zuerst Schaden hat
zugefüget / ist eine That eines wilden und beissenden Thiers / nicht
aber eines Menschen. Inferre injuriam est feræ, ferre viri. Und in sei-
nem andern Buch vom Zorn hat der eben gelobete Seneca einen Orth/
der mit unserm Text gar wol übereinkommet / und dasjenige / was Jesus
darinn seinen Christen vorgeschrieben / wider diese Cavillationen raach-
süchtiger Menschen selber rechtfertiget: Wann / sagt er / auf zweyen
Seiten gestritten wird / dann ist derjenige der beste / der zuerst
geneigt ist / zurückzuweichen. Der gewinnet / welcher überwunden
wird. Schlägt dich jemand. Gehe hin. Dann mit wiederum
schlagen giebest du Gelegenheit zu mehrern Schlägen / und ent-
schuldigest zugleich einicher massen die Bosheit dessen / der dir Un-
recht zugefüget. Andere haben bekennet: Sich rächen seye ein Zei-
chen einer bassen und niedrigen / die zugefügete Unbillen hingegen
verachten und ungerochen lassen / einer himmlischen und hohen
Seelen. So aber haben sie nicht nur geredet / sonder auch einiche der-
selben haben dießfals so viel gepracticirt / daß unsere Christen sich ja ins ge-
mein darüber zuschämen / und billich zubefürchten haben / es werden diese
armselige Heyden an jenem Tag wider sie aufstehen / und sie ver-
dammen. Socrates / als er auf eine Zeit über die Gass gegangen / und
ihme ein bosfertiger Mensch einen harben Streich an den Kopf gegeben /
hat er nichts anders darzu gesagt / als: Es seye verdrießlich / daß einer /
wann

wann er ausgehe/ nicht allemahl wisse/ ob er seine Beßelhaube mit sich nehmen solle. Und als er einander mahl wiederum auf das auferste auf offener Strasse beschimpfet wurde/ so sagte er: Solte ein weiser Mensch einen Menschen/ der einen ungestalten Leib hat/ übel tractiren? Nun aber haben diese meine Beleydigere ungestaltete Seelen? Warum solich es dann ihnen übel nehmen? Oder/ wie wann mich ein Esel stürzte/ solte ich ihn hinwiederum stürzen? Und als auf eine Zeit ein raachsüchtiger Mensch zu Zenone/ dem Vater der Stoischen Welt-Weisheit/ gesprochen: Ἀποδοίμοιν ἐὰν μὴ σε τιμωρήσωμαι, d. i. Ich müsse zu Grund gehen/ so ich mich nicht an dir werde rächen/ so hat er ihm einfaltig geantwortet: Ἐγὼ μὲν ἐὰν μὴ σε φίλον κτήσωμαι: Und ich/ so ich dich nicht solte suchen zu einem Freunde zubehalten. Von Aristide/ Phocione/ und andern/ dießmahlen nichts zusagen. Haben aber die das geredt und gethan/ durch das düsterne Natur-Licht allein geleitet; ach was hätten sie nicht gethan/ so sie mit unsern Augen gesehen/ und an der vollen Sonne des Evangeliums hätten wandeln können? So ihnen das Evangelium der Gnaden selber wäre geprediget; so ihnen darinnen die Sanftmuth und Vertragsamkeit/ mit so herzlichen und überzeugenden-Gründen/ und unter so theuren und herrlichen Verheißungen/ wäre an das Gewissen gedrungen/ hingegen aller Haß und Raachsucht/ unter Andraung ewiger höllischer Straffen und Peinen/ untersagt und verboten wäre worden? Ja wann sie/ wie wir/ gekennet hätten einen Jesum/ der selber für seine Creuzigere gebättet/ und für seine Feinde und Häßere sein theures und Göttliches Blut hat vergossen? u. s. f.

Ach schämet euch dann hierab/ und werdet schamroth/ o ihr taub- und raachsüchtige Christen/ ihr Haderer und Balger/ ihr Rauffer und Schläger/ die ihr/ an statt die so herrliche/ heilige/ und selige Erinnerung des Herren Jesu in unserem Text zu practiciren/ und dem Bösen nicht zu widerstehen/ alle euch bewiesene Unbillen so gleich in den Calendar schreibet/ ja gar in Erz und Marmor ezet; die ihr darüber mit Edom in ewigem Zorn erbrünnet/ und von keiner Versöhnung noch Nachgeben nichts wissen/ sonder lieber euere Gegner etwann gar auf den Degen laden/ und euere Hände in ihrem Blut färben/ oder sonstens eines bequemen Anlases erwarten wollet/ euer raachsüchtiges Gemüth mit Esau an selbigen zutühlen; die ihr darum auch/ fals ihr zu diesem Zweck etwann nicht grad gelangen könnet/ darüber auf das neue ertaubet/ erboset und ungedultig werdet/ ja wol gar/ wie jener Römer Marius/ gesinnet seynt/ der in seinem letzten Abtrucken selber/ sich über nichts mehr/ als die Göttin Fortuna/ oder die vermeynte Glücks-Göttin beklagt/ darum weil er sterben müßte/ ehe

Amos 1: 11.

er sich an seinen Feinden / den Anhängern Sylla / rächen können. Schämnet euch / sage ich / und werdet schamroth / daß der außtruckliche Befehl des Herren Jesu ; die Liebe / die dieser theure Heyland zu euch / da ihr doch noch seine Feinde waret / getragen ; das Göttliche Blut / das er in diesem Umstand selber vergossen ; das Paradies voll himmlischer Freuden / das er euch im Fal der Christlichen Vertragsamkeit / Versöhnlichkeit / Liebe / Gedult / Sanftmuth verheissen ; die Höll voll unauslöschlichen Feuers / die er euch im Gegentheil gedräuet / auf euere nicht Menschen-sonder Enger-Herzen nicht einmahl so viel vermögen / als das bloße düsterne Naturs-Licht / die bloße Ueberdenckung des Rechten und Billichen auf so viele blinde Heyden vermögen hat ! Ach wie wollet ihr dieses verantworten an jenem Tag ? Schämnet euch aber darüber nicht allein / sonder gehet doch nunmehr in euch selber. Bedencket den elenden Zustand / in welchem ihr euch dato noch befindet. Gewiß ihr seht noch aussert dem Stand der Gnaden ; Ihr lieget hingegen noch unter dem Zorn und Fluch Gottes. Ihr seht vor Gott verdammliche Mörder und Mörderinnen ; dann einmahl ein jeder / der seinen Bruder hasset / und mit Raache gegen ihne gewaaffnet ist / der ist ein Todschläger / und ihr wiisset / daß ein jeder Todschläger das ewig Leben nicht hat in ihm bleibend. Auch ihr habet darum auch als solche euch / so lang ihr in diesem Stand seht / des ewigen Lebens weder zuversichern / noch zugetrösten. Ins Gegentheil wartet auf euch das klägliche ewige Feuer / das dem Teufel und seinen Engeln / diesen raachsüchtigen / hässigen / neidischen / mörderischen und höllischen Geistern bereitet ist. O ihr verblendete Seelen / bedencket das / sage ich wiederum ! „ Oder „ wollet ihr dann lieber ewig in Gottes Haß / und von Gott und Christo „ gescheiden bleiben / als einem so garstigen und Teufelischen Affect absagen „ und Widerstand leisten ? Ihr hasset wahrlich euch selbst ; Ihr rächet „ euch / indem ihr euch an andern beständig rächen wollet / an euch selbst. „ Ihr machet euch das Leben widerwärtig / den Tod erschrecklich / das „ Gericht unerträglich / die Höll unvermeidlich. Schlaget dann doch um „ der Erbarmden Gottes / und um der Wunden des Herren Jesu willen / „ nunmehr in euch selber / und gedencket / wie übel ihr euch dadurch selber „ schadet / und welch ein Last des feuerbrennenden Zorns Gottes ihr auf „ euere Seele ladet. Wunderet euch nicht / wann ihr findet / daß kein guter „ Gedanke bey euch bleibe / daß es mit euerm Christenthum in nichts recht „ fort wolle / daß ihr bey dem Gebätt / bey Anhörung des Göttlichen Worts / „ bey dem Genuß des heiligen Abendmahls / und andern Christen-Pflichten „ mehr / keine beständige wahre Andacht / keine rechte Versicherung der Gött- „ lichen Gnade / keine kindliche Freudigkeit zu Gott haben könnt. Dann das

1. Joh. 3:15

„ das sind lauter klahre Merckmahl und Zeichen / daß kein geistliches und
 „ ewiges Leben bey euch bleiben könne / sonder lauter Tod und Fluch auf
 „ euch liege. Wolt ihr nun bis an euer End in diesem Verderben euerer
 „ Seelen liegen bleiben / so wird euers Jammers / Unglücks / Qual und
 „ Marter nie kein Ende seyn. Wolt ihr euern Groll und Haß / Raach-
 „ und Taubsucht mit außs Todbeth nehmen / so wird alsdann kein Trost bey
 „ euch haften / und ihr werdet in den Banden des ewigen Todes / eh dann
 „ ihr noch völlig ersterbet / elendig verschmachten müssen. Und darum heut/
 „ heut / da ihr die Stimme des Herren höret / so verhärtet euere
 „ Herzen nicht / sonder bättet Gott / daß er euch aus diesem erbärmlichen
 „ Stand heraus reißen / und durch das Blut seines Sohns / das bessere
 „ Dinge redet dann Abels / hiemit ein Blut ist / das nicht um Raache / son- Hebr. 12: 14.
 „ der um Gnade schreyet / euere steinerne Herzen zu einer Christlichen
 „ Sanftmuth und Verfühnlichkeit erweichen wolle. Lasset fahren ins beson-
 „ der die leydlige Entschuldigungen / die euch in diesem Raach- und Fluch- Stand
 „ bishero noch verweilen gemachet / und saget nicht mehr / wie etwann bis
 „ dahin : Est vindicta bonum vita jucundius ipsa. Raache ist doch süß-
 „ ser / als das Leben selber. Ich bin dazu von Natur doch geneigt /
 „ und es ist mir im Sahl ich empfindlich beleydiget wird / mich davon
 „ zuenthalten unmöglich ? Dencket / so eine solche Entschuldigung angien-
 „ ge / so wäre ja wol keine Sünde so verflucht / keine Lust so viehisch und
 „ Teuflich / die sich nicht entschuldigen liesse. Ist die Raache süßer als das
 „ Leben in einem / so ist sie gewiß auch bitterer als der Tod / in einem andern
 „ Sinn. Dann durch selbige fallet ein Mensch aus aus Gottes Gnade /
 „ die besser als das Leben / dadurch stürzet er sich hingegen in Gottes
 „ Zorn / der erschrecklicher als das Brüllen eines Löwen / ja der Tod sel-
 „ ber ist. Das ist ein Schluß / den nicht / ich wil jek nicht sagen / Gottes
 „ sanftmüthiger Geist / sonder nicht einmahl die gesunde regulirte Vernunft /
 „ sonder bloß der rasende und wütende Affect macht. Dann einmahl das muß
 „ wol eine recht thierische Freud / und Teufliche Lust seyn / Freud haben an
 „ anderer Leuthen Schaden / und Lust und Süßigkeit finden in derselbigen
 „ bittern und gesalkenen Thränen. Eben darum / weil ihr zur Raache von
 „ Natur seyt geneigt / müßt ihr diese Reigung der Natur durch die Gnade
 „ suchen zuüberwinden. Dieser Sieg auch und Ueberwindung ist / wie schwehre
 „ er immer seyn möchte / doch nicht absolute unmöglich. Sonsten wäre er / ich
 „ wil jek wiederum nicht sagen / so vielen Heiligen Gottes / sonder gar so vielen
 „ gesitteten Heyden auch nicht möglich gewesen. Ist er euch aber gänzlich un-
 „ möglich / ey so ist dieser Unmöglichkeit Schuld gewiß in euch selbst / und
 „ so wird euch auch unmöglich seyn selig zuwerden. Dann einmahl um euert-

- willen / o ihr Tiger-artige Christen / wird Gott sein Wort / und Jesus sein Evangelium nicht ändern / sonder es einmahl dabey bleiben / daß weder Neidige / noch Häßige / noch Raachsüchtige in das Reich Gottes / keine stössiße Böcke / reißige Wölfe / grimmige Löwen / Tiger und Bären / in diesen himmlischen Schaafstall eingehen werden / und daß ein unbarmherzig Gericht werde über den ergehen / der nicht Barmherzigkeit geübet hat. Und darum gehet hin / o ihr raachsüchtige Christen / und lehnet nunmehr erkennen / daß ihr einmahl / wollet ihr anders selig werden / müßet anders werden. Lehnet nunmehr fassen die Anfänge und erste Regeln des Christenthums / von deme ihr doch Profession machet : Alles was ihr wollet / daß euch die Menschen thun sollen / das thut ihr auch ihnen ;
- Jac. 2 : 13. dann das ist das Gesetz und die Propheten. Duldet einandern / und vergebe je einer dem andern / so einer wider den andern eine Klage hat ; gleich wie auch Christus euch vergeben hat / also
- Matth. 7 : 12. thut auch ihr. So ihr den Menschen vergeben werdet ihre Fehler / so wird euer himmlische Vater euch auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergeben werdet / so wird auch
- Matth. 6 : 14. 15. euer Vater eure Fehler nicht vergeben. Wann jemand wil nach mir kommen / der verlaugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich / und folge mir / dem gedultigen und sanftmüthigen Lamm Gottes /
- Ibid. 16 : 24. nach ; Die ja allzumahl mit der Raachsucht etc. die eure Seelen besitzet / nicht bestehen können. Wendet auch nicht mehr ein die Größe der Unbilden / die euch angethan worden / noch viel weniger die und diese Exempel der Heiligen selber / von denen wir in heiliger Schrift lesen / daß sie bey Anlaß Raache über ihre Feinde geschrauen / oder gegen sie gar ausgeübet haben. Dann was antrifft jene / so mögen die Unbilden / die euch angethan worden / so groß gewesen seyn / oder seyn / als sie immer wollen / so können sie doch unmöglich jemahlen so groß seyn / daß ihr um derselbigen willen Gott soltet erzürnen / oder den Gebotten des Herren Jesu zuwider handeln. Sie sind wol auch so groß nicht / als gewesen diejenige Unbilden / die ein Joseph / ein Moses / ein David / ein Samuel / ein Stephanus / ja Jesus / unser Göttliches Vorbild und Heyland selber / mit einem so großmüthigen Herzen überwunden / und gegen die sich mit eiteler Liebe gerochen haben. Sie sind gewiß auch das tausendste Theil so groß nicht / als da sind diejenige Unbilden / mit denen ihr den Majestätischen Gott selber so unendlich viel mahl angegriffen / den Namen über alle Namen gelästet / violiret und gering geachtet habet / und die euch doch Gott im Blut Jesu so liebreicher Weise vergeben wil. Je größer auch und bitterer die Unbill / je herrlicher derselbigen Ueberwindung / je trefflicher der Anlaß zur Übung seines

seines Christenthums. Was aber belanget diese / so haben sie / was sie dieß-
 fahls etwann gethan / gethan aus Gottes unmittelbarem Befehl / und sei-
 nem eigenen unviderstehlichen Trieb ; sie haben es hiemit gethan an statt
 Gottes / des Gottes / dessen die Raache ist / und so ohne Sünde. Da
 sie ja außert diesen Fühlen solches wol unterlassen / und die edelsten Proben
 einer recht erstaunlichen und unvergleichlichen Gedult und Sanftmuth zu
 allen Zeiten von sich gegeben haben. Oder so sich auch etwann der einte
 und andere derselbigen hier / und das wahr aus einem sonst guten Eifer für
 Gottes Ehre / vergangen / und allzu gäbe und iastig gewesen / so hat er sich
 hierüber von Gott selber das ernstliche Mißfallen müssen bezeugen lassen.
 Exempel dessen waren / die zwen liebe Jünger des Herren Jesu / Johannes
 und Jacobus / die als sie jek / da jene Samariter den durchreisenden Je-
 sum nicht aufnehmen wollen / alsobald das Feuer wollen heissen vom Him-
 mel fallen / und die Samariter verzehren / aus dem Mund ihres sanft-
 muthigen Heylands diese ernstliche Bescheltung haben anhören müssen :
 Ihr wisset nicht / welches Geistes ihr seyt. Dann des Menschen
 Sohn ist nicht gekommen / der Menschen Seelen zuwerderben / son-
 der zuerhalten. Ein Exempel dessen ware auch der hitzige Apostel Pe-
 trus / zu deme eben dieser Heyland / als er jek in Gethsemane das Schwert
 gezucket / den Knecht des Obersten Priesters geschlagen / und ihm sein Ohr
 abgehauen / gesprochen : Behr dein Schwert wieder an sein Orth :
 Dann alle die das Schwert nehmen / werden mit dem Schwert
 umkommen. Glaubet auch nimmermehr / daß ihr euch durch eine solche
 Aufführung und Enthaltung von aller Raache selber prostituiren / eurer
 Ehre und Reputation berauben / und außert den Credit dapperer und groß-
 muthiger Leuthen bringen möchtet. Ey das ist Raserey und vernunftloses
 Wesen / daß die Welt Ehr und Dapferkeit in einer unchristlichen Auffüh-
 rung suchet. Gott zu Ehre die eigene Ehre in die Schant schlagen / ist
 Ehre über alle Ehre / und um Gottes willen dem Bösen nicht wider-
 stehen / sonder lieber einen doppelten Backenstreich / und wiederholte Un-
 billen gedultig vertragen wollen / die wahre Dapferkeit. Der Langmü-
 thige / sagt Solomon / übertrifft den Starcken : Und wer seinen
 Geist beherrschet / der ist über den / welcher eine Stadt gewinnet. Prop. 16 : 32.
 Eines Christen Dapferkeit bestehet in ferendo , non in feriando , im
 Tragen / nicht im Schlagen. In Hoffnung und still seyn ist
 der Christen Stärke. Endlich laffet fahren euere bisherige Ungedult / die
 der Raachsucht Mutter / und leget ab allen Hochmuth und eigene Ein-
 bildung / die derselbigen Vater ist. Was? Solte ich so lassen mit mir
 umgehen / mich so tractiren und affrontiren ? u. s. f. Sagt etwann der
 Raach-

Luc. 9 : 54.
55. 56.

Matth. 16 :
51. 52.

Raachsüchtige. O Elend! O Unvernunft! Wer bist du / der du so redest? Staub gewisslich und Asche / ein stolzer ja / aber doch dabey stinkender Erden-Wurm / ein Abgrund-würdiger Sünder / der nicht wärth eigentlich / daß ihn der Boden trage / oder die Sonne bescheine / der wärth hingegen / daß ihne die Hölle verschluckte / und ein jeder einschlagender Donner-Kiel in den Abgrund des ewigen Schwefel-Pfuls hinunter schmettete. Ich meyne / Gott habe dich / o schnaubender Erden-Serbling / die Zeithero auch ins besonder / Demuth lehren wollen / so oft er dem tosenden Wetter ob dir Wege gemachet / und seine Stimme auf eine so entseßliche Weise einmahl über das andere dich hat hören lassen; so oft er mit dir / wie mit Job / aus dem Wetter geredet / und dir gleichsam zugerufen hat: Lieber / gürtete deine Lenden / wie ein Mann / und wann ich dich frage / so berichte mich. Woltest du mein Urtheil (meine Ordnungen und Satzungen nur darum / weil sie deinem fleischlichen Naturel zuwider sind /) stürzen? Woltest du mich ungerecht (allzu præcis und ernsthaft) machen / damit du gerecht seyest? Ist dann dein Arm dem Job. 40: 14. Arm Gottes gleich? Erschallet deine Stimme / wie seine? 1c. Dann einmahl was hat Gott / neben anderem / durch die erschreckliche Donner-Stimmen / die er uns diesen Sommer durch weit mehr und weit fürchterlicher / als etwann in andern Jahren / hat hören / durch die Wetter-Schläge / die er uns fühlen lassen / anders gesucht / als wie uns alle ins gemein aus dem Schlaf und Schlummer der fleischlichen Sicherheit / in deren wir eingeschnarchet / gewaltiger Weise aufzuwecken / so ins besonder auch stolze und einbildische Sünder zur wahren Demuth und Erniedrigung vor ihme / dem erschrecklichen Gott / und zur ehrerbietigen Ergebung in seinen Willen recht zubilden und zubiegen. Ach daß wir dann nur die Gnade hätten / dem uns noch in Gnaden ruffenden / und mitten in dem Zorn seiner Barmherzigkeit noch nicht vergessenden Gott recht zuentsprechen! Ach daß wir aufwachten / die wir schlaffen / und aufstuhnden von den Todten / damit Ephes. 5: 14. uns Jesus erleuchtete! Ach daß wir recht bedächten / wie erschrecklich Hebr. 10: 31. es seye in die Hände des lebendigen Gottes fallen / der doch nichts anders / als ein verzehrendes Feuer ist / und daher mit ihme Friede machten / eh dann er Finsternuß machet! Ach daß alle stolze Sünder in Zion heilsamlich erschrecken / und ein seliges Zittern alle Gleichner ergrieffe / daß sie sprächen: Welcher unter uns wil bey einem verzehrenden Feuer wohnen? Wer ist unter uns / der bey der ewigen Jes. 33: 14. Sitze bleiben möge? Ach daß alle steinerne Herzen aller unversöhnlichen und raachsüchtigen auch ins besonder ab diesen Donner-Klappen Gottes wäich wurden / und damit sie nicht dermahlen eins ihres raachsüchtigen und un-

unverföhnlichen Wesens halber unter Gottes erschrecklicher Donner-Hande ewig sitzen und schwitzen müßten / sich vor Gott in den Staub und die Aschen legeten / und sich um seinetwillen in das künftige in Christlicher Liebe und Sanftmuth mit ihrem sie auch etwann beleidigenden Nächsten betrugen / und eher zwey Unbillen zuleiden / als eine einzige Raache auszuüben / sich resolviren möchten!

Endlich M. Gel. haben aus dem verlesenen Text auch noch ihre Pflicht zulehren / wie wir alle ins gemein / so wahre Christen und Kinder Gottes ins besonder. Die leben / so lang sie auf dieser Erde leben / in gymnasio & palaestra patientia, in einer urchenen Kampf-Schul der Gedult. Sie sind umgeben mit einer ganzen Welt voll gottloser oder böser Menschen. Da giltet es nun freylich dem Bösen widerstehen. Kinder Gottes müssen sich dieser bösen Welt nicht gleich stellen / sie müssen anders als selbige denken / anders als selbige urtheilen / anders als selbige reden / anders als selbige handeln; Sie müssen sich dem Stroh der allgemeinen Verderbenheit / als so viele geistliche Dämme / widersetzen / und mit den unfruchtbahren Wercken der Finsternuß keine Gemeinschaft haben / sonder dieselbige vielmehr bestrafen / und der gottlosen Welt zur Zeugnuß Gottes gerechte Gerichte und Straffen ankünden / und das vornehmlich auch in diesen unsern letzten und schlimmen Zeiten / da es die heutige Welt durchgehends noch schlimmer und böser machet / als es ehmalen Sodoma und Gomoriba / Adama und Zeboim gemacht haben / und da es recht gehet / wie Lutherus geweissaget: Es werde noch so böß werden auf Erden / daß die Fromme in allen Winkeln werden schreyen: O lieber Gott / komme nur bald mit dem lieben jüngsten Tag! Da giltet es aber auch / in einem andern Sinn / demselben nach Christi Erinnerung im Text nicht widerstehen; die Unbillen / die Lästerungen und Schmähungen / die Kinder Gottes von eben dieser Welt / die sich doch durch Gottes Geist / so wenig als die erste gottlose Welt / wil straffen lassen / in sich schlucken / die Verfolgungen und Verunwerthungen / die sie von selbiger leiden müssen / mit Sanftmuth und Gelassenheit über sich nehmen / und sich eher / als daß man sich selber rächen / und Böses mit Bösem / Scheltworte mit Scheltworten vergelten sollte / auch auf den andern Backen schlagen / über den Rock noch den Mantel nehmen / und auf zwei Meilen zwingen lassen / hiemit sich von dem Bösen nicht lassen überwinden / sonder das Böse überwinden mit Gutem. Ach thut das dann / o theure Kinder Gottes / die ihr doch zu diesem Leiden berufen seht. Dencket / leiden / und meiden / und schweigen / seyen dießfalls der Christen beste Waffen; Dencket / das seyen die sicherste Mittel in der bösen

Rom. 12: 22

bösen Welt endlich noch am leidenschaftlichsten durchzukommen. Derjenige/ der unter einen Hauffen böser Händen gerathet/ die ihn von allenthalben har anbellten/ komt am besten davon/ wann er schweiget/ und der sich still und ruhig unter einem Schwarm stechender Bienen haltet/ wird wol weniger verlezet/ als der um sich schläget. Sanftmuth ererbet/ und Gedult und Stillschweigen besiegen die Welt. Wann Saul raset/ muß David die Harfe nehmen. Die grössste Stuck - Kugeln können geschwächt werden mit ausgefüllten Woll - Säcken/ denen sonst keine Mauer/ noch Wall widerstehen kan. Ein kleiner Sand an dem Ufer kan die Wallen besänftigen und ablähnen/ welche die Felsen nur mehr schäumen machen. Sehet auch dießfals auf auf den Herzogen und Vollender des Glaubens Jesum/ und dencket/ was er in solchen Fälen gethan und gelitten habe. Er ist mit Fäusten geschlagen/ er ist seines Rocks und Mantels zugleich beraubet/ und nacket und blos ausgezogen worden. Er ist von den bösfertigen Juden gezwungen worden/ selbst in den Tod zugehen/ und doch hat er bey diesem allem geschwiegen/ und seinen Munde nicht aufgethan. Er ist zur Schlachtung geführt worden wie ein Schaaf/ und wie ein Lämmlein/ das vor seinem Beschärer verstummet/ also hat er seinen Munde nicht aufgethan. Dencket/ was gethan die erste Christen/ die auch darinn rechte Wunder gewürcket haben. Gegen die hat ja wahrlich die Welt gleichsam ausgeraset/ und an denen/ was sie in der Grausamkeit eigentlich vermöge/ wol rechtschaffen probirt; aber darum ist ihre Gedult und Sanftmuth niemahlen ermüdet/ sonder wie das Gold in dem Feuer/ wie der Diamant unter dem Rade/ nur desto glanzender und herrlicher worden. Wir ertragen/ konte in ihrem Namen Justinus Martyr bezeugen/ alles das Unglück/ welches uns entweder von denen Menschen/ oder von denen Teufeln zugefüget wird/ mit Gedult/ auch bis auf den alleräussersten Tod und Marter. Wir bitten für diejenigen/ so uns übel halten/ daß sie Gnade erlangen mögen/ und begehren uns keines wegs selbst an jemandem/ der uns beleydiget/ zurächen/ oder demselbigen zu schaden/ vermöge des Gebotts/ so uns unser grosse Befehl - Geber hievon gegeben. Oder wie Eusebius geredet: Wir werden wahr selbst etwann von unsern eigenen Freunden veriathen/ und auf die Schlacht - Bancke geführt. Wir sind uns aber/ als dappere Streiter für die wahre Religion/ zur Beschüzung der Wahrheit gewohnet/ einen ruhmlichen Tod dem Leben selbst vorzuziehen/ und achten/ und empfinden es gegen niemand/ wann man gleich noch so grausam mit uns umgienge. Ins Gegentheil waffen

nen wir uns / als wahre Streiter Gottes / mit Gedult. Alle Arten der Marter / als Feuer / Schwert / Annageln / wilde Bestien / die wütende See / Verbrennung und Zerhackung der Gliedern / Ausstechung der Augen / Zerstückung des ganzen Leibs / Sanger / Graben in Bergwercken / Ketten und Bande verachten und verachten wir durch selbige / und halten sie um der grossen Liebe willen / so wir zu unserem Vater und Herren tragen / süßter und angenehmer / als alle Wollüste und Ergötzlichkeiten dieser Welt. Ach ahmet dann diesen edeln Vorbildern / o Kinder Gottes / sorgfältig nach / und zeiget auch dadurch / daß ihr allen Spott und Verfolgung der Welt ohne murren und rächen ertraget / daß ihr Kinder Gottes seyet / und daß der Geist / der in euch ist / doch noch stärker seye / als der / der in der Welt ist. Gebet auch hier in keinem einigen Ding Anstoß / auf daß der Dienst des Herren Jesu nicht getadelt werde / sonder erweise euch in allen Dingen als Diener Gottes / in viel Gedult / in Trübsal / in Nothen / in Angst / in Streichen / in Gefängnissen / in Aufrühren / in Arbeiten / in Wachen / in Fasten / in Reinigkeit / in Erkanntnuß / in Langmüthigkeit / in Gutthätigkeit / im Heiligen Geist / in ungleicher Liebe / im Wort der Wahrheit / in der Krafft Gottes / durch die Waafen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Linken / durch Ehre und Schmach / durch bösen Leumden und guten Leumden : als die Verführer / und doch wahrhaftig : als die unbekante / und doch bekant : als die sterbende / die aber leben : als die gezüchtigte / und doch nicht ertödet : als die traurige / aber allezeit fröhlich : als die arme / die ihr aber viele reich machet : als die nichts haben / und doch alles besitzen. Ja / seyt 2. Cor. 6: 3 / 10. vest / unbeweglich / und immerzu überflüssig in dem Werck des Herren / dieweil ihr wisset / daß euere Arbeit im Herren nicht vergeblich ist. Im geistlichen da seyt empfindlich ; da widerstehet dem 1. Cor. 15: 58. Bösen / dem leydnigen Teufel / und er wird von euch fliehen ; da Jac. 4: 7. behaltet / was ihr habet / damit euch niemand euere Cron / den Rock und Mantel der Gerechtigkeit und Heiligkeit nehme / oder auch nur besudle ; da laßet euch nicht unter die Knechtschafft der Lüste und Welt-Gefälligkeiten zwingen ; da kreuziget euer Fleisch / und tödet aus heiliger Haache euere Glieder / die auf Erden sind. Aber im leiblichen da achtet es nicht ; da laßet alles großmüthig über euch abhinlauffen. Das wird doch nicht ewig währen. Der / der kommen sol / wird doch endlich kommen. Er wird euch euren Sack auszeuben / und euch mit Freuden umgürten. Jesus wird euch dieses alles reichlich belohnen / und für

[Erster Theil.] B p p p p p die

die Schläge des Leibes / die Ruhe des Gemüths / für die Beraubung eurer Kleider und zeitlicher Gütern / die bessere und bleibende Gaabe / für die Schande der Welt und den Zwang der Erde / die Ehre und Freyheit / ja ewige Herrlichkeit und Seligkeit des Himmels geben / und es endlich von euch heißen : Diese sind es / die da aus der grossen Trübsal gekommen sind / und haben ihre Röcke gewaschen / und haben ihre Kleider mit dem Blut des Lammes weiß gemacht. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes / und dienen ihm Tags und Nachts in seinem Tempel / und der auf dem Stuhl sitzt / wird ob ihnen wohnen. Es wird sie nicht mehr hungern / es wird sie auch nicht mehr dürsten / auch wird nicht auf sie die Sonne / oder einige Hitze fallen. Dann das Lamm / das zwischen dem Stuhl ist / wird sie weyden / und sie leiten zu den lebendigen Wasser-Brünnen / und Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen ; hiemit an euch erfüllet werden das theure Wort des Apostels : Selig ist der Mann / der die Versuchung erduldet : dann nach dem er bewähret ist / wird er die Cron des Lebens empfangen / welche der Herr denen / die ihn lieben / verheissen hat. O theure / und mehr dann guldene und diamantine Cron ! die euch dieses ausgestandenen Leyds ja mehr als vergessen machen wird / und gegen deren ja wahrlich alles Leiden dieser jezigen Zeit nichts zuachten ist. Ach ertraget dann alles dieses Leiden in Hoffnung und Erwartung dieser Cron mit Gedult / und lasset in dem ihr wartet / euren Seufzer seyn den Seufzer des Geists und der Braut : Komm doch / ja komm bald Herr Jesu !

Apoc. 7 :
14 / 17.

Jer. 1 : 17.

Rom. 8 : 18.

Apoc. 22 : 20.

Er aber / der Gott aller Gnaden / der uns zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu berufft hat / derselbig wolle euch / o geplagete Göttliche Kinder / die ihr nun noch eine kleine Zeit leidet / völlig bereiten / stärken / bekräftigen / grundvestnen, Demselbigen seye auch die Ehre / und die Krafft /

2. Petr. 3 : 10.
11.

von Ewigkeit zu Ewigkeit.

AMEN!